

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

25.4.1943 (No. 115)

# NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Sonntag, 25. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM, zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

## Kampf um die Auferstehung Europas

Völkergemeinschaft gegen bolschewistische Weltrevolution / Von Armin Peez

Es ist noch niemals ein Wunder geschehen. Nichts, was als ein solches in der Geschichte der Menschheit bezeichnet wurde, war die Folge des Einkreisens einer Macht, die außerhalb unserer Lebenssphäre wirksam ist.

Was Menschen ein Wunder erscheinen will, weil es sie überraschend trifft, ist immer die Folge einer natürlichen Gesetzmäßigkeit, auch wenn wir ihren sinnvollen Zusammenhang nicht gleich begreifen. Wir denken dabei nicht an das Wunder, das mit begrifflichem Denken nicht erfassbar ist, an die irrationale Gefühlsgewißheit, die wir unangetastet lassen, wie das Osterwunder. Wir wollen die Tage, in denen die Menschen zu innerer Aufgeschlossenheit neigen, nur nicht in einem mystischen Zwielficht leben, sondern in der Klarheit der Erkenntnis, daß auch heute kein Wunder geschehen wird, daß wir dem Gesetz des Krieges unterworfen sind, der keine Flucht ins Irrationale duldet, sondern die Hingabe jeder Stunde an seine unausweichlichen Forderungen verlangt. Zwei geschichtliche, in ihrer Wirkung gegensätzliche Beispiele mögen diese Tatsache unterstreichen. Ebenso wenig wie es ein Marnewunder gab, war die nationalsozialistische Revolution das Wunder einer urplötzlichen Wandlung der deutschen Seele oder gar der politischen Einsicht. An der Marne vollzog sich die Tragödie eines schweren militärischen Irrtums, der trotz aller Tapferkeit des deutschen Weltkriegssoldaten in vier Jahren nicht wieder korrigiert werden konnte. Unser französischer Gegner, der sich schon geschlagen fühlte, meinte in dem ihm unbegreiflichen strategischen Verhalten der deutschen Führung ein Wunder sehen zu müssen und nutzte seine unverdiente Lage zur Organisation eines Widerstandes, den wir nicht mehr brechen konnten.

Die inneren und äußeren Gegner der nationalsozialistischen Bewegung, die weder ihre Dynamik noch ihren historischen Auftrag erkannten, die dem idealistischen Schwung und der männlichen Realisierung ihrer sozialistischen Gewissensforderung nichts entgegenzusetzen hatten als Reaktion und Mißbrauch der Gewalt, standen vor etwas Unbegreiflichem, vor einem „Wunder“, als sich die Revolution des 30. Januar vollzog. Ihre Tatsache aber war in Wirklichkeit hart erkämpft, vorausschauend gewollt und genial zum richtigen Zeitpunkt vollendet. Müßte man nicht, wenn man in geschichtlichen Zeiträumen denkt, in der Wandlung der machtpolitischen Struktur in den wenigen Jahren von der Schlacht an der Marne über den sinnlosen Ausbeutungsvertrag von Versailles, den jüdisch-marxistischen Zwischenstaat von Weimar zur nationalsozialistischen Revolution ein Wunder erkennen? Wenn man nur leidend und abwartend in der Zeit steht und von ihr getragen wird, dann mag das Unbegreifliche ein wunderbares Ereignis scheinen. Wenn man aber mitlebend und mitkämpfend selber Teil der Geschichte ist, dann ist der Weg, den wir gegangen sind und den wir noch gehen müssen, wie eine klare Linie, die uns vorgezeichnet ist, von der wir nicht abweichen können, die wir gehen müssen, ob sie uns rasch zum Ziele hinführt, oder ob ihr Ende noch nicht abzusehen ist.

Es gab dunkelste Stunden nach dem ersten Weltkrieg, in denen sich selbst die Besten unter uns fragten: Ist das nun die Katastrophe Deutschlands? Wären sie mystische Wundergläubige gewesen, dann hätte sich schon damals die Katastrophe vollzogen, die uns jetzt von unseren Feinden zugebracht ist. Aber da war einer, der nichts anderes besaß als

einen klaren, politischen Verstand und einen unbändigen Glauben an sein Volk, der das ganze jüdische Spiel durchschaute, mit dem das Gewissen des deutschen Volkes eingeschläfert werden sollte, und als leidenschaftlicher Warner auftrat, der um die Seele dieses Volkes rang und ihm die politische Erkenntnis einhämmerte, daß kein Wunder geschehen

über. Alle Unklarheiten, die im Anfangsstadium dieses Krieges noch hatten bestehen könnten, sind beseitigt, alle Tarnungen sind gefallen, es gibt keine Abstufungen mehr in der Beurteilung der Gegner und für keinen der Beteiligten noch die Frage, ob er bis ans Ende mitgehen will oder nicht.

Es mag später einmal interessant sein, der Entwick-

lung der Kriegführung bei unseren Gegnern nachzuspüren, der Wandlungen der Ziele und Absichten, die sich unter dem Druck unserer Angriffs- und Abwehrkraft vollzogen haben. Uns kann es eiskalt lassen, in welche Lage sich das britische Weltreich hineinmanövriert hat, ob es seine Weltmachtposition an Amerika und seine europäische Stellung an den Bolschewismus verlieren wird. Wir können sie unter sich lassen, die betrogenen Betrüger und spüren keine Regung der Teilnahme für den einen oder den anderen, der vielleicht längst erkannt hat, in welcher gefährlichen Situation er gekommen ist und wie viel besser es für ihn gewesen wäre, diesen Krieg nicht erst zu beginnen.

Wir sehen nur das eine: Unsere westlichen Gegner haben nicht nur Deutschland, sie haben ganz Europa an den Bolschewismus verraten und sind bereit, ihm, um den Schein eines eigenen Erfolges willen, weil sie in einer grauenvollen Angst vor einer Niederlage leben,

die europäischen Völker, ihre Kultur und ihre Zivilisation bedingungslos auszuliefern. Damit aber ist dieser Krieg nicht mehr nur eine deutsche und eine Angelegenheit seiner Verbündeten, sondern eine Lebensfrage für ganz Europa geworden. Ob das schon überall eingesehen wird oder nicht, ob man sich an der Entscheidung beteiligt oder sich um sie herumzudrücken versucht: freiwillig oder gezwungen werden alle Länder unseres Kontinents sich um die Macht grupieren müssen, die allein fähig ist, die drohende Gefahr zu bannen.

Wer möchte in dieser Lage noch an ein Wunder glauben? Welcher wirklich verantwortliche Staatsmann könnte angesichts der letzten furchtbaren Enthüllungen über das wahre Gesicht des Bolschewismus noch von der Agitationslüge irgendwie beeindruckt werden, daß sich eine „Wandlung der bolschewistischen Seele“ vollzogen habe, daß die Herren des Kreml sich bereitfinden würden, ihre weltrevolutionären Pläne etwa den Gedankengängen einer Atlantik-Charta zu opfern? „Alle Karten liegen auf dem Tisch“, schrieb dieser Tage ein bekannter spanischer Journalist im Zusammenhang mit den Besprechungen europäischer Staatsmänner beim Führer. Die Ziele der Gegner sind klar, und niemand kann sich mehr der Entscheidung entziehen, es sei denn, man wüschte das Chaos.

Europäische Auferstehung! Ist das nicht auch ein österlicher Gedanke? Würde mit der Zerstörung der europäischen Kultur nicht auch jene religiöse Gefühlsgewißheit verlorengehen, in die sich Menschen flüchten, wenn ihnen die harte Wirklichkeit des Krieges unerträglich werden will?

Es ist noch niemals ein Wunder geschehen, alles vollzieht sich nach einer natürlichen Gesetzmäßigkeit, auch wenn wir ihren letzten Sinn nicht immer gleich begreifen. Auf ein Wunder warten, heißt sich den Mächten ausliefen, die das Rationale, den Materialismus zu ihrer Religion erhoben haben.

Wir wollen die Ostertage nicht in einem mystischen Zwielficht verleben, sondern in der Klarheit des Gedankens, daß jede Stunde Hingabe an die unausweichlichen Forderungen dieses Krieges verlangt, an dessen Ende der Untergang der europäischen Kultur oder die europäische Auferstehung stehen wird.



H.-P.K. Zeichnung Buschschulte.

würde, daß kein Freund auf dieser Welt und sein Gott im Himmel das Schicksal der völkischen Vernichtung aufhalten könnte, wenn wir nicht selbst den Mut zum Widerstand hätten, und alle nationalen Kräfte sammelten, den Mächten der Destruktion Einhalt zu gebieten.

Damals begann die deutsche Auferstehung! Sie sollte nichts anderes sein, als die Wiedergeburt der dem deutschen Wesen eigenen Lebens- und Denkungsart, als die politische Formgebung für das uns innewohnende Gefühl einer sozialen Gerechtigkeit, als die Reinerhaltung unseres Blutes und die Errettung unserer Kultur vor fremden Einflüssen. Nur unser deutsches Leben sollte eine Auferstehung erfahren, dieses aber ganz und in den weiten Grenzen, in denen deutsche Art und Sprache, willkürlich abgetrennt vom Mutterland, herrschten. Freiheit und Ehre und das Recht zur natürlichen Sammlung waren die Verkündung unserer Wiedergeburt, wahrhaft keine Ursache, in unserer nationalen Erhebung eine Gefahr für den Frieden zu sehen, wenn man unter Frieden die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt, die gegenseitige Achtung und Duldung der politischen und kulturellen Lebensformen verstehen will.

Weil die Vernunft in Versailles begraben ward, weil die jüdischen Weltherren in der Wiederherstellung der deutschen Reichsmacht, mehr noch im sozialistischen Vorbild unseres neuen Staates, eine Gefahr für das System ihrer Volksausbeutung sahen, das sie hier mit demokratisch-plutokratischen Methoden, dort mit bolschewistischem Terror betrieben, darum suchten sie den Krieg und forderten ihn mit einer Frivolität heraus, die nur noch von der Brutalität übertroffen wird, mit der sie ihn nun führen. Aus dem gewollten Vernichtungskrieg gegen Deutschland ist ein neuer Weltkrieg geworden. Gewaltige Machtkoalitionen, deren natürliche Bildungen von der Gemeinsamkeit der politischen Ideen und nationalen Interessen einerseits, und der Übereinstimmung der jüdischen Führungsschicht im Vernichtungswillen bei den uns feindlichen Völkern andererseits bestimmt wurden, stehen sich nun in einem entscheidenden Endkampf gegen-

Verschärfter Kampf der Opposition in Schweden

Stockholm, 25. April Die schwedische Presse veröffentlicht die deutsche Antwortnote in Sachen des Zwischenfalls mit dem schwedischen U-Boot »Draken« in großer Aufmachung, aber noch ohne Kommentar. Die scharfe Erklärung des Taubstandes von hiesiger Seite war notwendig, um In-situationen ein Ende zu bereiten, die von zahlreichen Seiten — nicht bloß notorischen Kriegstreibern in Stockholm und Göteborg — ausgegangen waren. Von diesen Kreisen soll offensichtlich auch die verständliche Trauer

Am 1. Mai Arbeitsruhe

Berlin, 25. April Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Der diesjährige »Nationale Feiertag des deutschen Volkes« wird am 1. Mai begangen. Der Tag, an dem Arbeitsruhe wie an Sonntagen herrscht, dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt, Beflagung unterbleibt.

des schwedischen Volkes um den Verlust des schwedischen U-Bootes »Ulven« dazu benutzt werden, Stimmung für Verleumdungen und eine Art Konfliktpsychose gegen Deutschland zu schaffen. Es ist bezeichnend, daß diese Erschöpfung zusammenfällt mit einer verschärften Kampf und Opposition gegen die Sammelregierung Hansson, die von den sogenannten Aktiven zum Sturz oder zum Verlassen ihres bisherigen Neutralitätskurses gebracht werden soll.

Besatzungsbehörden übernehmen Verwaltung Irans

Mysteriöse Operation des achtjährigen irakischen Königs

Rom, 25. April Die seit der Besetzung im Spätsommer 1941 andauernde Parlamentskrise in Iran erhält durch zwei neue Verordnungen der Besatzungsbehörden eine weitere Verschärfung. Der Belagerungszustand, der in den nordwestlichen Provinzen sowie in den Gebieten um Teheran und den Oeldistrikten seit fast 20 Monaten ununterbrochen andauert, wurde auf Grund der zunehmenden örtlichen Aufstände und der Anschläge gegen militärisch wichtige Anlagen erneut verschärft. Gleichzeitig wurden die bisher noch den iranischen Behörden unter der Kontrolle der Besatzungskommandos verbliebenen Verwaltungsfunktionen nunmehr auf britisch-bolschewistisch-amerikanische Stellen übertragen.

Die Regierung Suhelli wird durch diese Maßnahmen zu einer Schattenregierung im eigenen Lande, die nur in Erscheinung zu treten hat, wenn die Besatzungsbehörden ein Aushängeschild für besonders einschneidende Maßnahmen brauchen. Für die iranische Bevölkerung bedeutet diese Anordnung eine weitere Erschwerung ihrer kritischen Lage, da sie den Willkürakten der Besatzungsbehörden ausgeliefert ist, ohne die Möglichkeit zu haben, ihre Beschwerden einer iranischen Behörde vorzutragen zu können.

Nach einer Mitteilung des Senders Bagdad vom 21. April muß sich der achtjährige König Faisal II. vom Irak in Jerusalem einer Operation unterziehen. Sein Onkel Abdul Ilah, der von England eingesetzte Regent und nächster Anwärter auf den Thron, sei nach Jerusalem abgereist. Arabische Kreise sind sehr

Deutsche Versenkungsziffern von USA-Stelle bestätigt

Feinliche Bloßstellung des USA.-Marineministers — Lebhafter Unwille in London

Berlin, 25. April Der vom amerikanischen Senat eingesetzte Truman-Ausschuß hat, wie schon gestern kurz berichtet, eine Erklärung veröffentlicht, nach der im vergangenen Jahre nicht weniger als zwölf Millionen Tonnen us.-amerikanischen und britischen Schiffsraums versenkt wurden, mehr als in den USA und England im ganzen Jahre neu gebaut wurden.

Die Welt hat also jetzt erstmalig auch aus dem anderen Lager zu hören bekommen, wie verheerend der U-Bootkrieg unter den Handelschiffen der Nordamerikaner und Briten haust. Bisher wurden die deutschen Angaben stets abgelehnt oder als »übertrieben« hingestellt, jetzt endlich erklärt eine amtliche us.-amerikanische Stelle, daß die deutschen Zahlen richtig waren.

Wie richtig sie waren, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste 1942: deutsche See- und Luftstreitkräfte vernichteten 9004 000 BRT; italienische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 840 000 BRT; japanische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 2 200 000 BRT. Insgesamt wurden durch die Dreierpaktmächte im Jahre 1942 12 044 000 BRT feindlichen Handels-

Feindlicher Großangriff in Westtunesien

Erbitterte Kämpfe im Gange — Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland an

Führerhauptquartier, 24. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Außer lebhafter Tätigkeit der Luftwaffe werden von der Ostfront keine besonderen Ereignisse gemeldet. Am 22. und 23. April wurden bei vier eigenen Verlusten 72 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Im Westabschnitt der tunesischen Front trat der Feind zu dem erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen, die zur Zeit im vollen Gange sind, wurden bisher 48 Panzer vernichtet. Jagd- und Schlachtfliegerkräfte griffen unermüdet in die Erdkämpfe ein und unterstützten durch Bomben- und Bordwaffenangriffe die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres. An der tunesischen Südfont griff der Feind infolge der in den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste gestern nur mit schwächeren Kräften vergeblich an.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele in einigen Orten West- und Mittelenglands.

Nachdem an der südtunesischen Front die deutsch-italienischen Truppen den seit Dienstag andauernden hartnäckigen Angriffen der Briten standgehalten und kleine Anfangserfolge des Feindes in Gegenstößen zurückgewonnen hatten, verschob sich seit Mittwoch das Schwergewicht der Kämpfe an den Westabschnitt. An diesem Tage stießen hier deutsche Truppen überraschend in britische Bereitstellungen hinein, vernichteten fünf Batterien und brachten an die 400 Gefangene sowie 50 mit Material, Gepäck und wichtigen Akten beladene Kraftfahrzeuge als Beute ein. Trotz der

Schwächung der feindlichen Angriffstruppen durch diesen erfolgreichen Vorstoß trat der Gegner am Freitag von Westen her zum Angriff an. Der zunächst in nordöstlicher Richtung geführte Stoß scheiterte am zähen Widerstand unserer Truppen. Der Feind versuchte darauf nach Südosten einzuschwenken, wurde aber hier in erbitterten Kämpfen gestellt, die noch andauern. Bisher verlor der Feind in diesen Gefechten 48 Panzer, davon acht durch Luftangriffe, besonders starke Verluste hatten die an diesem Kampf beteiligten nordamerikanischen Verbände.

An der Südfont erneuerten die Briten ihre Vorstöße am Donnerstag und Freitag, sowohl im Gebirge als auch unmittelbar an der Küste. Unter schweren Verlusten für den Feind scheiterten die Angriffe vom Donnerstag. Am folgenden Tage versuchte er von neuem, wenn auch mit schwächeren Kräften, das an dieser Stelle die Küstenebene sperrende Gebirge zu überwinden. Da er seine Vorstöße über fast deckungs-

loses Gelände gegen stark befestigte Bergstellungen vortragen mußte und die Olivenhaine an den steilen Hängen des Höhenrückens die Unterstützung der Sturmtruppen durch Panzer nicht zuließen, entwickelten sich aus den Angriffen und Gegenstößen sehr harte Infanteriekämpfe, bei denen um jeden Meter Böden erbittert gerungen wurde. Auch der erneute Ansturm des Feindes blieb ebenso wie an den Vortagen vergeblich. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe der Erdtruppen durch bei Tag und Nacht wiederholte Tiefangriffe schneller Kampfflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen mehrere Batterien und Flakgeschütze außer Gefecht setzten, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen zersprengten und den feindlichen Sturmtruppen empfindliche Verluste zufügten. Bei Straßenjagden gegen den feindlichen Kolonnenverkehr vernichteten die Kampfflugzeuge 20 mit Kriegsmaterial beladene Kraftfahrzeuge. In Luftkämpfen brachten unsere Jäger vier feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Ankara begrüßt das deutsch-türkische Abkommen

Gesandter Dr. Clodius sprach vor der türkischen Presse

Istanbul, 25. April Vor der türkischen Presse sprach der Gesandte Dr. Clodius über das neue deutsch-türkische Abkommen, das im wesentlichen eine Fortsetzung des Abkommens vom Oktober 1941 ist und bekanntlich bis Ende Mai 1942 gelten soll. Der vorgesehene Güteraustausch im Umfang von 120 Millionen RM. jährlich bedeutet, daß ebenso wie auf Grund des bisherigen Abkommens ein monatlicher Güteraustausch von 10 Millionen RM. im Monatsdurchschnitt vorgesehen ist. Tatsächlich sei jedoch mit einem größeren Güteraustausch zu rechnen, weil aus dem alten Verträge noch Restlieferungen hinzukommen, ebenso wie auf Grund des der Türkei gewährten Rüstungskredits.

Insgesamt ist dadurch mit einer Jahreslieferung von etwa 320 Millionen RM. zu rechnen. Damit dürfte Deutschland wieder an die Spitze der türkischen Handelspartner rücken. Insgesamt ist durch das neue Abkommen der nach den heutigen Produktions-, Bedarfs- und Transportbedingungen größtmögliche Güteraustausch vorgesehen.

Von der türkischen Presse wird der Abschluß dieses Abkommens lebhaft begrüßt, wobei »Dschüriyet« darauf hinweist, daß bereits Lieferungsverträge in Höhe von 8 Millionen Tpfd. im Rahmen des neuen Abkommens abgeschlossen wurden.

Bolschewistische Truppen in Gibraltar

La Linea, 25. April In der Festung Gibraltar ist ein bolschewistisches Truppenkontingent eingetroffen. Ueber seinem Lagerplatz weht die rote Fahne mit Hammer und Sichel. Unter der spanischen Grenzbevölkerung sowie unter den Engländern in Gibraltar hat diese Tatsache großes Aufsehen erregt.

Die utopischen Baupläne der Yankees

Weiteres Absinken des Schiffsraums kaum zu verhindern

Berlin, 25. April Die zuständigen nordamerikanischen Schiffsahrtsexperten hoffen, daß die Werften des Landes im Jahre 1943 18 Mill. DWT (Dead Weight-Tonnen), also etwa 12 Mill. BRT liefern werden, wenn das notwendige Rohmaterial und die erforderlichen Qualitätsarbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Wie es mit der Erfüllung dieser Bedingungen steht, kann auch der Außenstehende leicht beurteilen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß in allen Zweigen der kriegswichtigen Fertigung das Ergebnis des Jahres 1942 überboten werden soll, während die ständig anwachsende Wehrmacht das Heer der verfügbaren Arbeitskräfte weiterhin dezimiert. Wenn sich die Versenkungszahlen im Laufe des Jahres 1943 auf der gleichen Höhe halten wie in den ersten drei Monaten des Jahres, so können die Alliierten ein weiteres empfindliches Absinken ihres Schiffsraums nicht verhindern.

Anglo-amerikanische Flugzeuge bombardierten japanisches Lazarett

Tokio, 25. April Bei hellem Mondschein überflogen fünf feindliche Flugzeuge im südlichen Pazifik ein japanisches Lazarett, das im freien Felde in der Nähe eines dortigen Stützpunktes liegt. Sie warfen mehr als zehn Bomben ab, wodurch zehn Soldaten getötet oder verwundet wurden. Diese vom Feind durchgeführte unmenschliche Handlung reißt sich würdig den grausamen Angriffen feindlicher Flugzeuge und Unterseeboote gegen die Lazaretterschiffe »Urama Maru« und »Fusho Maru« an, und läßt die verzweifelten Anstrengungen des Feindes erkennen, die Kriegslage um jeden Preis für sich auszunutzen.

Die Burma-Notlage der Briten

Bern, 25. April In Delhi wurde jetzt eine amtliche englische Darstellung über die Verluste gegeben, die die britisch-indischen Truppen in den Kämpfen im westburmesischen Grenzgebiet erlitten. Die Liste ist offensichtlich dazu bestimmt, die schwere Niederlage der Truppen Wavells in diesem burmesischen Grenzgebiet zu verschleiern. Die Verluste werden mit 3514 Mann beziffert. Die meisten davon werden als »vermißt« bezeichnet. Etwas über die Hälfte dieser Verluste betrifft nach dieser Darstellung indische Einheiten.

82 000 Mann Tschungking-Truppen in Nordchina eingeschlossen

Schanghai, 25. April Gegen 82 000 in Südschansi und Nordhonan eingeschlossene Tschungking-Truppen sind — wie hier von den japanischen Militärstellen bekanntgegeben wird — die ersten vernichteten Schläge geführt worden. Den Ringen

Zu teure Pilgerstraße

Die alte Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka ist im Lauf der Jahrzehnte dringend reparaturbedürftig geworden. Wo ein Geschäft lockt, sind die Briten bekanntlich rasch zur Stelle und so bot sich eine englische Firma an, die Wiederherstellungsarbeiten zu übernehmen. Kostenvoranschlag für das erste Baujahr: 10 000 Pfund. Leider sind diejenigen, die diese Summe aufbringen sollen, nämlich die Intervenenten aus Syrien, Transjordanien und Saudi-Arabien, nicht ganz mit diesen Plänen einverstanden. Sie zeigen jedenfalls keine Lust, sich in derart schamloser Weise übers Ohr hauen zu lassen, nachdem die mohammedanische Organisation El Hadaya sich anheischig gemacht hat, dasselbe für den halben Preis zu leisten. Es ist also auch in arabischen Ländern heute für die Plutokraten nicht mehr so einfach, die Bevölkerung zu überreden und sich auf billige Weise riesige Gewinne zu verschaffen. Das System hat sich überlebt.

Bolschewistischer Mord in Marseille

Vichy, 25. April In Marseille wurde am Samstagvormittag der stellvertretende Chef der französischen Miliz, Gassowski, von Agenten Moskaus ermordet. Die vor einigen Wochen geschaffene französische Miliz hat sich die Aufgabe gestellt, für Ruhe und Ordnung in Frankreich zu sorgen und der kommunistischen Zersetzung entgegen zu arbeiten. Infolgedessen wurde sie vom angelsächsischen Nachrichtendienst scharf angegriffen, um die bolschewistische Modultät gegen dieses neue Ordnungsinstrument zu richten. Der erste Erfolg dieser Mordnetze hat sich in Marseille eingestellt.

Wassilewski zum Generalstabchef der Sowjetarmee ernannt

KB. Berlin, 25. April Der Moskauer Rundfunk meldet die Ernennung des Marschalls der Sowjetunion Wassilewski zum Chef des Generalstabes der Roten Armee. Ueber die Verwendung; des bisherigen Generalstabchefs, Marschall Schaposhnikow wird in der Rundfunkmeldung nichts gesagt.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zum Fall Katyn

Genf, 25. April Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat — wie es in einem Kommuniqué bekanntgegeben wird — auf das Ersuchen des Deutschen Roten Kreuzes, an der Identifizierung der ermordeten polnischen Offiziere von Katyn mitzuwirken, geantwortet, es sei hierzu grundsätzlich bereit, falls alle an der Angelegenheit Beteiligten es darum ersuchen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz weist dabei auf ein. Dekret hin, das es am 12. Dezember 1939 den kriegführenden Staaten zugestimmt habe und in dem die Grundsätze der Teilnahme des internationalen Komitees vom Roten Kreuz an derartigen Untersuchungen festgelegt seien.

Glückwünsche des Führers an Raeder

Der Führer hat dem Admiralssektor der Kriegsmarine des Deutschen Reiches, Großadmiral Raeder, in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

4-Panzergranadiere sammelten über 1 1/2 Mill. RM. Die 4-Panzergranadiere division »Das Reich« überreichte Reichsminister Dr. Goebbels durch Ritterkreuzträger Dr. Standartenführer Harnel 1 527 123 RM. für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Dieses hohe Ergebnis wurde von den Männern dieser Division während des Einsatzes in der Schlacht um Charkow erzielt.

Marschall Pétain 87 Jahre alt. Am Samstag begeht der französische Staatschef, Marschall Pétain, seinen 87. Geburtstag. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin finden keine feierlichen Veranstaltungen statt.

UNSERE KURZSPALTE

Glückwünsche des Führers an Raeder. Der Führer hat dem Admiralssektor der Kriegsmarine des Deutschen Reiches, Großadmiral Raeder, in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

4-Panzergranadiere sammelten über 1 1/2 Mill. RM. Die 4-Panzergranadiere division »Das Reich« überreichte Reichsminister Dr. Goebbels durch Ritterkreuzträger Dr. Standartenführer Harnel 1 527 123 RM. für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Dieses hohe Ergebnis wurde von den Männern dieser Division während des Einsatzes in der Schlacht um Charkow erzielt.

Marschall Pétain 87 Jahre alt. Am Samstag begeht der französische Staatschef, Marschall Pétain, seinen 87. Geburtstag. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin finden keine feierlichen Veranstaltungen statt.

Heute auf Seite 7

Regierungs-Anzeiger

Verlags- und Druck: Oberbayerische Druck- und Verlagsanstalt, Drucker Emil Müll, Verlagsdirektor: Emil Müll

Schrittlesung: Hauptverfasser: Franz Moraller Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)



